



Bei der Pressekonferenz zur Vorstellung des Programmes GeoKAT (v. li): Dr. Ivo Holzinger, Joachim Herrmann, Christian Bernreiter, Dr. Markus Söder.
Aufn.: Johann Schwepfänger.

Bayern hat 1993 mit dem Programm BASIS (Bayerisches Alarmierungs- und Sicherheitsinformationssystem) als erstes Land in Deutschland ein EDV-System zur allgemeinen Katastrophenschutzplanung eingeführt. Seitdem verwenden die Katastrophenschutzbehörden in Bayern BASIS, Modul K-Plan, für den vorbereitenden und abwehrenden Katastrophenschutz zur Verwaltung der benötigten Kontaktdaten und Einsatzressourcen. Dieses Softwarepaket entspricht jedoch mittlerweile nicht mehr dem Stand der Technik.

Anfang 2014 haben sich daher das Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr und das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat in Abstimmung mit dem Bayerischen Landkreistag darauf verständigt, im Rahmen eines gemeinsamen Projekts ein neues EDV-System für die Katastrophenschutzplanung zu entwickeln. Ziel des Projekts war es u. a. die Möglichkeiten zu nutzen, die moderne Geoinformationssysteme und Geodaten für den Katastrophenschutz bieten.

Das System wurde durch das Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (LDBV) unter dem Namen Geographisches Katastrophenschutzinformationssystem (Geo-KAT) realisiert und wird über die Server des IT-Dienstleistungszentrums als Webanwendung bereitgestellt.

Im Rahmen einer gemeinsamen Pressekonferenz wurde das Programm Geo-KAT von Innenminister Herrmann, Finanzminister Dr. Söder, dem Präsidenten des Bayerischen Landkreistags Bernreiter und Herrn Dr. Holzinger (Vertreter des Bayerischen Städtetags, Oberbürger-

Geografisches Katastrophenschutzinformationssystem (GeoKAT)

Einführung einer zentralen Datenbank mit Adress-, Kontakt- und Ressourcendaten für den Katastrophenschutz.

Von Christian Haas, RAM, StMI - Sachgebiet ID4

meister der Stadt Memmingen) am 4. April 2016 im Führungsraum der Gefahrenabwehrleitung der Landeshauptstadt München der Öffentlichkeit vorgestellt.

GeoKAT wird den Katastrophenschutzbehörden künftig als zentrale Wissens- und Informationsplattform dienen. Im Programm können insbesondere die Personen-/Erreichbarkeitsdaten hinterlegt werden von:

- Katastrophenschutzbehörde und ihren Führungseinrichtungen,
- Einsatzorganisationen, Behörden sowie sonstigen Stellen und Einrichtungen,
- privaten Unternehmen, die Unterstützungsleistungen in Katastrophenfällen erbringen können,
- Sachverständigen.

Außerdem können wichtige Informationen, z.B. Einsatzpläne und Vordrucke, Einsatzerfahrungen, besondere Einsatzressourcen, Einrichtungen mit besonderem Gefahrenpotential sowie Einrichtungen, die im Einsatzfall besondere Einsatzmaßnahmen erforderlich machen abgerufen werden.



Die Anwendung ist via Internet erreichbar und kann auch über mobile Endgeräte bedient werden. Damit auf GeoKAT auch im Falle einer Unterbrechung des Internetzugangs zugegriffen werden kann, wird allen Katastrophenschutzbehörden ein „Katastrophenschutz-Notebook“ zur Verfügung gestellt, das als lokaler Datenspeicher die Zugänglichkeit der Informationen aus GeoKAT auch

für diesen Fall gewährleistet.

Zur Bewältigung von Katastrophen und schweren Schadensereignissen ist es sehr wichtig, das vorhandene Potential und mögliche Gefahrenquellen für die Einsatzbewältigung genau zu kennen. GeoKAT soll die Katastrophenschutzbehörden bei dieser Aufgabe unterstützen. Das System ermöglicht es im Übrigen auch, dass die Daten innerhalb der datenschutzrechtlichen Grenzen allen bayerischen Katastrophenschutzbehörden, soweit sie ein berechtigtes Interesse daran haben, zugänglich sind.

Viele Katastrophenschutzbehörden haben bereits damit begonnen, ihre Daten ins System GeoKAT zu übernehmen. Bis die Datenbank gefüllt ist, wird es aber voraussichtlich noch einige Wochen und Monate dauern. Während dieser Zeit wird das LDBV Geo-KAT fortentwickeln.

Für 2016 ist z.B. geplant, wichtige, bereits bei der Geschäftsstelle Geodateninfrastruktur (GDI-Bayern) vorhandene Geodaten zur Anwendung hinzuzufügen. Zudem sollen geographische Abfragemöglichkeiten geschaffen werden, wie z.B.

- Wo befinden sich benötigte Einsatzmittel?,
- Welche Kapazitäten eines Einsatzmittels sind im Umkreis X vorhanden?,
- Wie viele Menschen sind in einem potentiellen Evakuierungsgebiet gemeldet?

Im Zuge der Weiterentwicklung sollen auch Teilbereiche der Anwendung weiteren Nutzerkreisen zur Verfügung gestellt werden. Im ersten Schritt erhalten aber nur die Katastrophenschutzbehörden sowie ggf. auch die Örtlichen Einsatzleitungen Zugriff zur Anwendung. □